K.A. v. Zittel, der Altmeister der Paläontologie

Otto Jaekel

Digitized by Google



Digitized by Google

MAY 13 1907
29,404



Überreicht vom Verfasser.

K. A. v. Zittel, Der Altmeister der Paläontologie.

Von

Prof. Dr. **Otto Jaekel.**

Abdruck

aus der

Naturwissenschaftlichen Wochenschrift.

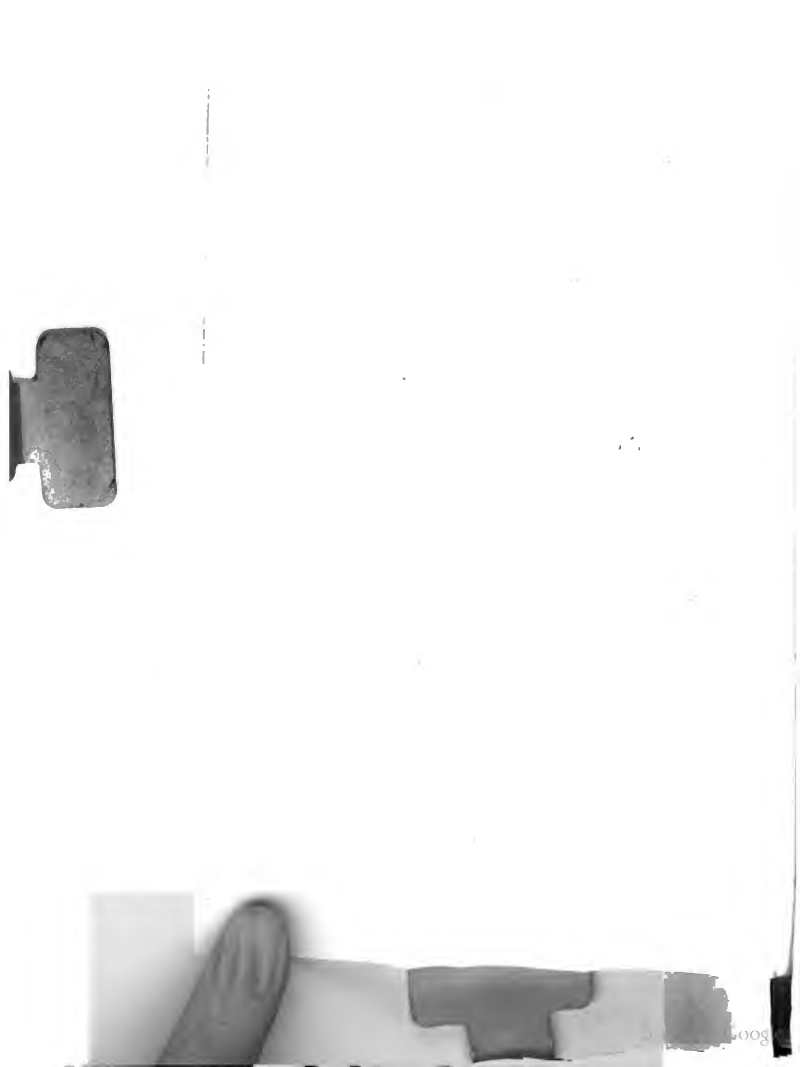
Herausgegeben von

Prof. Dr. **H. Potonié** und Oberlehrer Dr. **F. Koerber**
in Gr.-Lichterfelde-West b. Berlin.

Neue Folge III. Band. Nr. 23. 359–361

Verlag von Gustav Fischer in Jena.
1904.

Digitized by Google



MAY 13 1907



Mit dem am 5. Januar dieses Jahres in München verschiedenen **Karl Alfred v. Zittel** ist ein seltener Mann zu Grabe getragen worden, selten durch Vorzüge seiner persönlichen Eigenschaften — er verband mit einer impulsiven Energie eine stets liebenswürdige Rücksicht auf andere — selten durch die Erfolge seines Lebensganges — er war mit 23 Jahren Dozent, mit 27 Ordinarius und in relativ jungen Jahren Präsident der bairischen Akademie der Wissenschaften — selten auch durch das Maß seiner Leistungen als akademischer Lehrer, als Direktor der durch ihn enorm erhobenen paläontologischen Sammlung, sowie durch seine wissenschaftlichen Publikationen im Gebiet der Geologie und Paläontologie. In diesem letzteren Fache, der Lehre von den Organismen vergangener Erdperioden, nahm und nimmt für alle Zeit der Verstorbene eine Stellung ein, die auch über einen Nachruf hinaus eine besondere Betrachtung rechtfertigt.

Nur in einer jungen Wissenschaft kann ein einzelner zu einer so internationalen Bedeutung ansteigen, wie dies hier der Fall war, und die Paläontologie ist unter den deskriptiven Naturwissenschaften die jüngste, und noch bis in das Ende des letzten Jahrhunderts hinein ein schlecht

Digitized by Google

genährtes Sorgenkind der Entwicklungsgeschichte des organischen Lebens gewesen.

Bis um die Wende des achtzehnten Jahrhunderts auch von Gebildeten noch zumeist als lusus naturae oder Zeugen der Sintflut betrachtet, gewannen die Versteinerungen plötzlich dadurch Bedeutung, daß sie als Leitfossilien in der Geologie praktische Verwertung fanden. Die Möglichkeit, aus ihrem Vorkommen an sich vulkanische und neptunische Gesteine zu unterscheiden, aus den fossilen Formen einstige Meeres- und Landablagerungen als solche zu erkennen, und durch ihre zeitlichen Verschiedenheiten das relative Alter der einzelnen Erdschichten bestimmen zu können, mußte naturgemäß zur Folge haben, daß man auf lange Zeit hinaus die geologische Bedeutung der Versteinerungen sehr hoch anschlug, und erklärt, daß man darüber ihre eigene innere Bedeutung als Dokumente der organischen Entwicklungsgeschichte fast übersah.

Den Geologen genügte im allgemeinen eine Feststellung der äußeren Form, die eine Wiedererkennung ähnlicher oder eine Unterscheidung verschiedener Formen ermöglichte. Dabei war eine planmäßige Untersuchungsmethode der Fossilien nicht erforderlich. Dazu kam, daß die Seltenheit der meisten Funde eine Untersuchung nur insoweit gerechtfertigt erscheinen ließ, als an den Objekten selbst keinerlei Zerstörungen vorgenommen werden durften. So erklärt sich, daß die Versteinerungen in der Regel so abgebildet wurden, wie man sie zufällig aus dem Gestein herausgeschlagen hatte, daß oft selbst die geringste Mühe gescheut wurde, das Fossil von aufsitzendem Gesteinsmaterial auch nur oberflächlich zu säubern. Jenachdem nun ein komplizierterer Organismus hier diese und dort jene Teile erkennen ließ, wurde die Vergleichung der beschriebenen Funde



fast überall sehr schwierig und nicht selten zur Unmöglichkeit. Auch die sehr viel selteneren, von organischem Interesse geleiteten, spezifisch paläontologischen Untersuchungen litten teils unter der Ungunst der Erhaltung fossiler Formen, teils unter der mangelhaften Beachtung zoologischer oder botanischer Gesichtspunkte. Daß daneben einzelne Autoren mit mustergültiger Gründlichkeit ausgezeichnete und für alle Zeit grundlegende Arbeiten geschaffen hatten, soll dabei natürlich durchaus nicht verschwiegen und unterschätzt werden, aber als allgemeiner Stand ergab sich eine ganz außerordentliche Verschiedenheit in dem wissenschaftlichen Wert der paläontologischen Feststellungen, und daraus etwa noch in den 80er Jahren eine uns heute kaum noch verständliche Unsicherheit in der Verwertbarkeit des paläontologischen Materials.

Auf der anderen Seite war der Paläontologie durch die Deszendenzlehre gerade in dieser Zeit eine Bedeutung erwachsen, die den Wert der einzelnen Funde weit höher stellte, als den einer neu gefundenen Form der Gegenwart. Denn jede derselben stellte ein unbestreitbares Dokument für den historischen Entwicklungsgang des betreffenden Tier- oder Pflanzentypus dar, und erregte den Wunsch, durch Aneinanderreihung geologisch aufeinanderfolgender Formen eines Verwandtschaftskreises den heißersehnten Stammbaum desselben zu ermitteln. Indem nun die Anhänger der neuen Lehre überall Stammbäume zu rekonstruieren suchten, stellten sie an das paläontologische Material Anforderungen, die dieses damals noch nicht befriedigen konnte. Aus diesem Mißverhältnis des hohen organischen Wertes der Versteinerungen und ihrer meist recht unvollständigen Kenntnis ergab sich ein höchst unerquicklicher Zustand, der dem klaren Blick hervorragender Paläontologen



107 335 523

Digitized by Google

jener Zeit nicht entgehen konnte, aber bei diesen sehr verschiedene Reaktionen hervorrief.

Das war in großen Zügen der Zustand der Paläontologie, als die Tätigkeit Zittels einsetzte. Seine Sporen hatte er sich mit Spezialarbeiten verdient, in denen er gründliche Untersuchungsmethoden mit umfassender Vergleichung verband und die Schwierigkeiten ermessen lernte, die sich der exakten Forschung sowohl in dem Studium der Objekte, als in dem verschiedenen und zumeist unkontrollierbaren Wert des subjektiven Wissensmaterials entgegenstellten. Die Untersuchungen bald nach diesen bald nach jenen Gesichtspunkten, hier gründlich dort oberflächlich angestellt, ließen nur hier und da festen Boden unter den Füßen fühlen, aber nicht gleichmäßig auf Bestehendem weiter bauen.

Zittel erkannte, daß hier nur eine gründliche kritische Durchsicht des gesamten bisher vorliegenden Materials an Funden und Schriften Abhilfe schaffen konnte, und er verband wie kein anderer die Fähigkeiten hierzu: einen klaren morphologischen Blick und eine unermüdliche Arbeitskraft; aber erst nach zehnjährigem Bedenken unternahm er die Riesenarbeit, die uns nun in seinem fünfbändigen Handbuch der Paläontologie vorliegt.[1]) Das ist sein Hauptwerk, das Ergebnis seiner eigenartig glücklichen Begabung, eine Leistung, die ihm wohl kein einzelner nachgemacht hätte. Seine Erkenntnis, daß eine Kritik des vorliegenden Materials die wichtigste Grundlage seines Werkes sein müsse, und eine solche nur durch gründlichste Sachkenntnis auch der lebenden Formen zu erzielen war, ließ ihn von vornherein davon absehen, obwohl er ein recht guter Pflanzenkenner

[1]) Verlag von R. Oldenburg, München, 1876—91.



war, die Paläophytologie selbst zu bearbeiten. Indem er für diese zunächst Schimper und nach dessen Tode Schenk gewann, sicherte er auch diesem Teil den Wert der originellen Kritik und sich selbst größere Bewegungsfreiheit in seinem eigenen Gebiet der Paläozoologie.

Der ungleiche Stand des damaligen Wissens in den Einzelgebieten der Paläozoologie zwang zu einer vollkommen neuen Bearbeitung zahlreicher Abteilungen, wie der Foraminiferen und Spongien, der Crinoiden, Cephalopoden, Trilobiten, Fische, Reptilien und Säugetiere. Wie Zittel in allen Teilen seines Faches mit einer fast mühelos und instinktiv erscheinenden Sicherheit zuverlässige und unsichere Daten zu scheiden wußte, und nur das Gute als Baustein auswählte, so wußte er auch zu seiner Unterstützung in einzelnen Spezialgebieten die geeignetsten Kräfte heranzuziehen. Männern wie C. Schwager, v. Suttner, M. Schlosser wird es immer ein Ruhmestitel sein, daß sie in ihren einzelnen Spezialgebieten Zittel ihr Bestes an die Hand geben durften. Sein Handbuch war kleiner angelegt, aber es wuchs ihm unter den Händen und nahm schon vom ersten Teil ab eine feste Form an, die man als eine äußerst geschickte Lösung der Schwierigkeiten betrachten darf. Er beschränkte sich darauf, die Gattungen zu revidieren und von Arten nur die wichtigsten Leitfossilien dem Namen, Alter und Fundort nach anzuführen. Dadurch war der ganzen Paläontologie eine gleichmäßige Revision gesichert, der gegenüber der bisherigen Ungleichheit und sonst üblichen eklektischen Bevorzugung spezieller Formen oder einzelner Abteilungen den größten Vorzug des Zittelschen Handbuches bildet. Es muß eine unerschöpfliche Geduld dazu gehört haben, die ganze so unendlich verschiedenartige Literatur daraufhin durch-

107 335 523

Digitized by Google

zuarbeiten, um jede Form schließlich am richtigen Platz einzureihen. Hieraus ergab sich auf Schritt und Tritt die Notwendigkeit neuer Einteilungen, der er mit bewundernswerter Sachlichkeit nachkam. Wenn er durch diese überall vor einer subjektiven Überwertung seiner Kombinationskraft bewahrt blieb, so hat er doch bei aller Zurückhaltung darin soviel selbständige und glückliche Kritik bewiesen, daß seine Einteilungen zum größten Teile auch von den Spezialisten anerkannt wurden. Auf der anderen Seite hieß es vorwärts, und nicht in Einzelheiten stecken bleiben. Seine Lehrtätigkeit, die ihn jedes Semester in das ganze Gebiet hineindrängte, mag ihm als treibender Faktor dabei zu statten gekommen sein. Jedenfalls rückte das Werk nach einer zweijährigen Pause zwischen dem ersten und zweiten Heft mit staunenswerter Konsequenz vor, aber wir, seine Schüler, die damals in München unter ihm arbeiteten, wissen, welchen eisernen Fleiß er dazu entfalten mußte. Dabei hat er sein Herzblut hingegeben. 1876 begonnen lagen die fünf stattlichen Bände 1891 abgeschlossen vor.

Diese 15 Jahre Zittel'scher Arbeit sind für unsere Wissenschaft die läuternde und erziehende Schule geworden, deren sie dringend bedurfte, um neben ihren älteren Geschwistern im Kreis biologischer Wissenschaften Sitz und Stimme zu erlangen. Was Linné für die Botanik und Zoologie, das ist Zittel für die Paläontologie geworden, er hat Ordnung und System in sein Fach gebracht, und das hat auch der ganze internationale Kreis seiner Fachgenossen dankbar anerkannt. Von Ch. Barrois ins Französische, von Lahusen ins Russische übersetzt, schließlich von Ch. R. Eastmann und anderen amerikanischen und englischen Autoren auch in englischer Bearbeitung herausge-



geben, ist Zittel's Handbuch der eiserne Bestand jeder, auch der kleinsten paläontologischen Bibliothek geworden, die Grundlage jeder Lehrtätigkeit und jeder weiteren Forschung. Alle sonstigen Hand- und Lehrbücher, auch seine eigenen Grundzüge der Paläontologie fußen auf der unerläßlichen Vorarbeit von Zittel's großem Handbuche, und wären ohne diese Grundlage nicht denkbar gewesen.

Das war ein Werk, das Karl Alfred v. Zittel ‚aere perennius' überleben wird, und seinen Namen als des Altmeisters der Paläontologie für alle Zeit in den Annalen dieser Wissenschaft festgelegt hat. Wir aber wollen uns auch als Deutsche freuen, daß dieser Mann unser war, und es ihm noch besonders zu Dank anrechnen, daß er für den internationalen friedlichen Kampf der Wissenschaften dem deutschen Vaterlande ein vortreffliches Arsenal geschaffen hat. Das paläontologische Museum in München, das wesentlich sein Werk ist, darf jetzt neben den klassischen Museen von London und Paris und dem neuentstehenden Museum in New-York den ersten Rang in der Welt beanspruchen.

Lippert & Co. (G. Pätz'sche Buchdruckerei), Naumburg a. S.



Digitized by Google







Photomount
Pamphlet
Binder
Gaylord Bros.
Makers
Syracuse, N. Y.
PAT. JAN 21, 1908

3 2044 107 335 523



Digitized by Google



Digitized by Google